

Zuschrift

Zum Beitrag von
Hanns Christian Löhr,
in: Kunstchronik 78/1,
2025

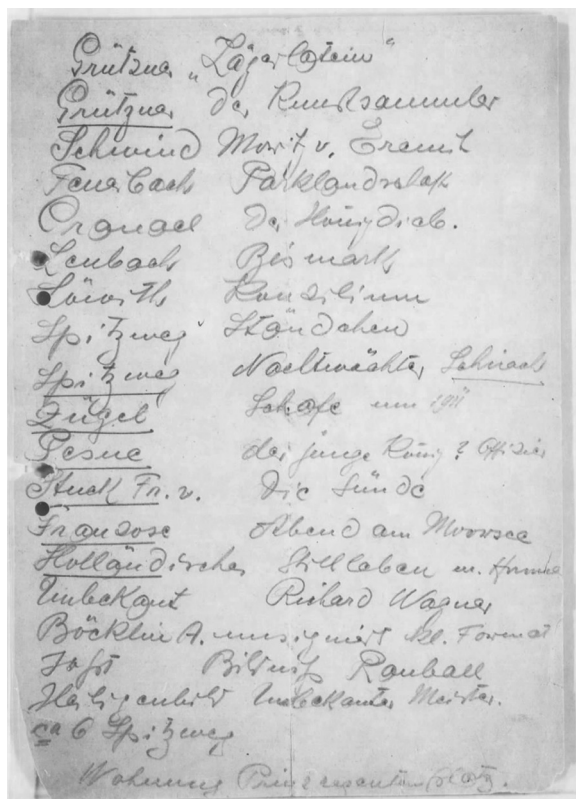
Dr. Birgit Schwarz
Wien
Birgit.Schwarz@univie.ac.at

Zum Beitrag von Hanns Christian Lühr,
in: Kunstchronik 78/1, 2025

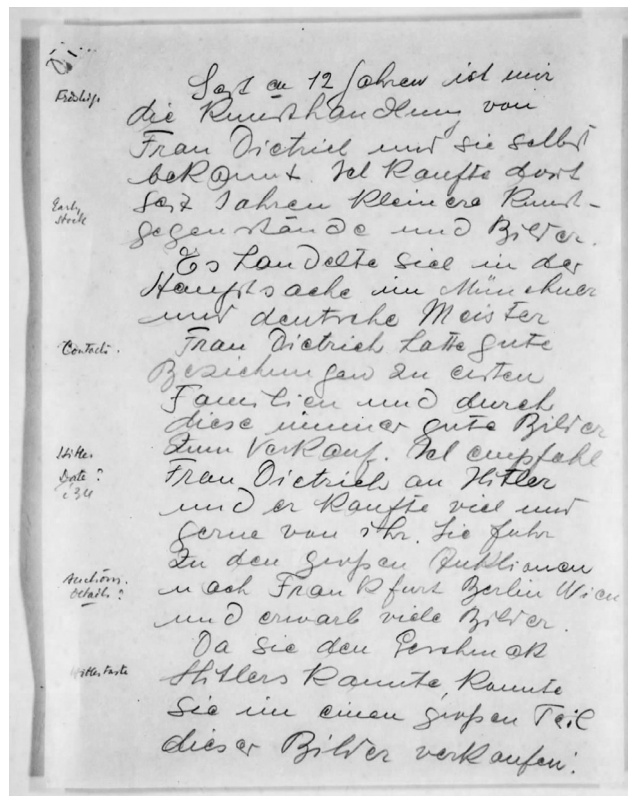
Birgit Schwarz

Hanns Christian Löhrl unterstellt mir im Januarheft Unwissenschaftlichkeit und Fehler in meinem Beitrag *Zu den Gemälden aus Hitlers Münchner Wohnung* im Dezemberheft 2023 der Kunstchronik (Löhrl 2025). Darin kontextualisierte ich eine maschinenschriftliche Liste der Gemälde in Hitlers Privatwohnung, die Rainer Keller im Januarheft 2022 vorgestellt hatte. Ich präsentierte zwei weitere Listen, eine maschinenschriftliche und eine handschriftliche. Letztere

hatte ich 2009 in die Forschung eingeführt und bildete sie im Kunstchronik-Artikel von 2023 erstmalig ab (Schwarz 2023, 575). **| Abb. 1 |** Löhr kritisiert nun, dass ich als Autor der Gemäldeliste Hitlers Leibfotografen und Freund Heinrich Hoffmann angebe. Dies sei, da ohne Schriftenvergleich, „wissenschaftlich fragwürdig“. Im direkten Anschluss schreibt er die Liste Hitlers Haushälterin Anni Winter zu – und zwar ohne Schriftenvergleich (Löhr 2025, 34).



| Abb. 1 | Heinrich Hoffmann, Liste der Gemälde in der Wohnung Adolf Hitlers am Prinzregentenplatz 16. National Archives Washington, Ardelia Hall Collection: Munich Administration Records, Restitution, Research, and Reference Records. Linz Museum. Collection lists. 78 ↗



[Abb. 2] Heinrich Hoffmann, Notizen zu Hitlers Kunstfonds.
EU, Ardella Hall Collection: Wiesbaden Administration Records,
Restitution, Research, and Reference Records, Heinrich
Hoffmann, Documents and T. R. Notes, p. 94 ↗

Die Zuweisung an Hoffmann legen, wie im Artikel dargelegt, inhaltliche Gründe nahe: Hoffmann betriet Hitler beim Ankauf der Gemälde für die Privatwohnung am Prinzregentenplatz (vgl. Schwarz 2009, 98–102). Die im Vergleich zu den anderen Überlieferungen korrekteren Künstlernamen und Werktitel der Gemäldeliste sprechen für ihn (Schwarz 2023, 574). Zusätzlich sei noch auf die Notiz „Schirach“ hinter Spitzwegs *Nachtwächter* hingewiesen: Das Gemälde war ein Geschenk von Hoffmanns Schwiegersohn Baldur von Schirach an Hitler. Gleichwohl versicherte ich mich 2007, also vor der Erstpublikation meiner Zuweisung, zusätzlich bei Hoffmanns Enkel Richard von Schirach, der die Handschrift der Gemäldeliste als die „mit den charakteristischen Rundungen“ seines Großvaters identifizierte.

Löhr argumentiert nun, das Schriftbild der Gemäldeliste entspräche nicht „der bekannten Signatur des Fotografen“, für die er ein maschinenschriftliches Schreiben mit der Unterschrift Hoffmanns abbildet (Löhr 2025, 34). Ein Vergleich der normalen Schreibschrift in Bleistift mit einer Unterschrift in Füllfederhalter und Tinte hat jedoch per se nur eingeschränkte Aussagekraft. Die Quelle, aus der Löhr sein Beweisstück bezogen hat, nämlich die Datenbank fold3 mit den Unterlagen der amerikanischen Kunstschutzoffiziere, die den NS-Kunstraub in den ersten Nachkriegsjahren untersuchten, hält besser für den Vergleich geeignete Schriftstücke in Schreibschrift bereit, etwa handschriftliche Notizen Hoffmanns zu Hitlers Kunstfonds. **| Abb. 2 |** Der direkte Schriftvergleich zeigt: Bei der handschriftlichen Gemäldeliste handelt es sich um ein authentisches Schriftstück Hoffmanns. Diese Einschätzung teilt Sebastian Peters (Dokumentation Obersalzberg), der als Dissertation eine biographische Studie zu Hoffmann verfasst hat, mit Hoffmanns Schreibschrift vertraut ist und mich auf die handschriftlichen Dokumente hingewiesen hat.

Bringt die von Löhr vorgestellte Gemäldeliste mit ihren neun Posten überhaupt Neues, das über die schon bekannten, sehr viel umfangreicheren Aufstellungen mit 46, 42 und 24 Posten hinausgeht? Nur

für ein Gemälde finden sich keine Entsprechungen in den bisher bekannten Schrift- und Bildquellen: Objekt Nr. 7 „Unknown Master ‘Religious Subject’ modern“. Leider scheitert Löhr beim Versuch, das Gemälde zu identifizieren. Es handelt sich sicher nicht um Moritz von Schwind's Hauptwerk *Die Künste im Dienst der Religion* von 1847 (!), das Hoffmann nicht als „modern“ bezeichnet hätte und auch nicht als religiöses Sujet beschrieben hat, war er doch mit der Person und dem Œuvre Schwind's vertraut (Schwarz 2009, 281–283). Tatsächlich hing Schwind's verschollenes Hauptwerk in der Großen Halle des Berghofes auf dem Obersalzberg, es ist dort durch Erwähnungen von Zeitzeugen, Fotos und Filmaufnahmen dokumentiert (Schwarz 2009, 168f.; Hitler privat). In Hitlers Münchner Wohnung hätte es allein wegen seiner Größe nicht gepasst: die Bildmaße betragen 188 × 133 cm, mit Rahmen müssen wir von einer Höhe von mindestens 2,20 cm ausgehen. Auch Hoffmann hat es im Berghof lokalisiert. Seine Gemäldeliste „Berghof, Obersalzberg“ führt es als Nr. 1 an, „Schwind, Allegory with Muses“ (Leonard 1947, 14). Auch wenn das nicht der korrekte Bildtitel war, so bemerkt man doch die kunsthistorisch richtige Einordnung als Allegorie und eben nicht als religiöse Darstellung.

Auch die übrigen Versuche des Zeithistorikers Löhr, die Bilder auf dieser Liste zu identifizieren, schlagen fehl. Das unter dem Titel *Szene mit vielen Figuren* gelistete Gemälde von Wilhelm Löwith tauche, so Löhr, auf der handschriftlichen Liste als *Rauchzimmer* auf. Er bestimmt es als ein Gemälde mit drei Rokokoherren, das ich 2009 unter dem unbestimmteren Titel „Genrebild“ und mit Abbildung in die Forschung eingeführt hatte (Schwarz 2009, 114f.). Löhr macht hier einen Lesefehler. Hoffmann schrieb nicht „Rauchzimmer“, sondern *Konzilium*. Das Gemälde befindet sich heute unter dem Titel *Konferenz beim Kardinal* in der Neuen Pinakothek und zeigt, wie von Hoffmann angegeben, eine mehrfigurige Szene mit sieben nicht rauchenden Prälaten im Disput. Im Online-Katalog zur Sammlung der Pinakotheken fehlt freilich der Hinweis auf die Herkunft aus der Privatwohnung Hitlers in der Provenienzkette (Online-Sammlung⁷). Die Au-

torin bereitet eine valide Rekonstruktion der Gemäldeausstattung der Münchner Privatwohnung Hitlers auf Basis der verfügbaren Schrift- und Bildquellen vor, um weiterer Verwirrung vorzubeugen.

Literatur

Löhr 2025: Hanns Christian Löhr, Neue Dokumente zu Hitlers privater Gemäldesammlung am Prinzregentenplatz, in: Kunstchronik 78/1, 2025, 33–36. ↗

Schwarz 2009: Birgit Schwarz, Geniewahn. Hitler und die Kunst. Wien/Köln/Weimar 2009; ²2011; ³2024.

Schwarz 2023: Birgit Schwarz, Zu den Gemälden aus Hitlers Münchner Wohnung, in: Kunstchronik 76/12, 2023, 574–582. ↗

Datenbanken/Internet

Leonard 1947: H. S. Leonard, Fieldtrip to Berchtesgaden, 1. September 1947, 14, in: BArch B 323/73, Folder 276, Berchtesgaden Reports, 19.

Hitler privat: Hitler privat: Der Führer, Teil 2, Spiegel TV. ↗

Online-Sammlung: Online-Sammlung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. ↗